Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 119. **Freitag den 22. Mai 1896.** **XIV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Eine Zurücknahme der Bäckereiverordnung gilt in unterrichteten Kreisen für ausgeschlossen. Von fast sämmtlichen Bundesstaaten sind die Ausführungsbestimmungen bereits erlassen. Die Verordnung soll bestimmt mit dem 1. Juli in Kraft treten.

Im ungarischen Abgeordnetenhause, sowie im Magnatenhause widmeten die Präsidenten dem hingeschiedenen Erzherzog Karl Ludwig einen warmen pietätvollen Nachruf. Beide Häuser beschlossen, dem allgemeinen Schmerze im Protokolle Ausdruck zu geben, bei der Trauerfeier zu erscheinen und über die Art, wie ihrer Pietät Ausdruck zu geben sei, in nächster Sitzung zu beschließen. Zum Zeichen der Trauer werden die Sitzungen geschlossen.

Den „Times“ wird aus Athen vom 18. ds. gemeldet: Gestern tödtete ein türkischer Soldat in Vamos auf Kreta einen christlichen Gendarm, worauf die Christen die Garnison belagerten. Von Canea sind 400 Mann abgegangen, um die Garnison zu befreien. — Aus Athen vom 19. d. Mts. meldet dasselbe Blatt: Die Garnison von Vamos wird noch belagert. Die Christen verhinderten die Landung der von Canea entsandten Verstärkungen. Der Dampfer, welcher die Verstärkung beförderte, ist nach Abgabe einiger Salven wieder abgefahren.

Wie jetzt bekannt wird, hat ein neues Gefecht mit den Abessyniern stattgefunden. Der italienische Lieutenant Sapelli, der die eingeborenen Mannschaften von Serae befehligte, wurde am 12. Mai mit einem Theile derselben abgesandt, um Ambra-Debra (Schimenzana), das ein Sohn des Ras Sebat besetzt hielt, wieder zu nehmen. Sapelli griff Ambra-Debra durch einen nächtlichen Ueberfall an und nahm den bisher für uneinnehmbar gehaltenen Posten. Die Italiener hatten nur einen Verlust von 4 Todten und 4 Schwerverwundeten. Der Feind ergriff unter beträchtlichen Verlusten die Flucht. Bei dem Angriffe zeichnete sich Lieutenant Marozzi besonders aus.

Nach Meldungen aus Prätoria hat Präsident Krüger die 59 Johannesburger Gefangenen begnadigt. Der Exekutivrath beschloß, die vier Führer Oberst Rhodes, Phillips, Farrer und Hammond mit 15 Jahren zu bestrafen. Die „Times“ bemerken hierzu, das Telegramm aus Prätoria sage nicht, ob 15 Jahre Gefängniß oder Verbannung gemeint seien.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

16. Sitzung vom 20. Mai 1896.

Das Haus erledigte heute zunächst eine Anzahl Rechnungssachen und ging dann zur Berathung des Richterbesoldungsgesetzes über. Es liegt dazu ein Antrag des Grafen Klinkowström vor, die §§ 5 und 6 der Regierungsvorlage wieder herzustellen, wonach das Besoldungsdienstalter der bereits angestellten Land- und Amtsrichter auf den Tag ihrer ersten etatsmäßigen Anstellung oder, falls diese später als vier Jahre nach dem Tage erfolgt ist, auf den das richterliche Dienstalter festgesetzt ist, auf den vier Jahre nach diesem Tage liegenden Tag bestimmt wird, wogegen dieser Termin vom Abgeordnetenhause auf drei Jahre festgesetzt war. Ferner beantragt die Kommission an Stelle des vom Abgeordnetenhause gestrichenen § 8 einen neuen § 8 zu setzen, durch den der § 3 des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz dahin abgeändert wird, daß die Gerichtsassessoren auf ihren Antrag einem Gericht zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen werden können. Beantragen oder erlangen die Assessoren innerhalb vier Jahren seit ihrer Ernennung keine Ueberweisung zur Beschäftigung, so sollen sie aus dem Justizdienst ausscheiden. Dieser Kommissionsantrag wird vom Oberbürgermeister Zelle lebhaft bekämpft, da er nur eine andere Fassung des ursprünglichen § 8 sei. Graf Klinkowström befürwortet den von ihm gestellten Antrag, indem er die dreijährige Frist für eine Bevorzugung der Richter für eine schreiende Ungerechtigkeit gegenüber anderen Berufsständen erklärt. Die Streichung des § 8 im Abgeordnetenhause sei eine Verdunkelung des Rechts der Krone. Ohne diesen Paragraphen werde er daher nicht für das Gesetz stimmen können. Ebenso befürwortet Herr Drenkmann den Antrag der Kommission, der dem bestehenden Rechte entspreche, der der Ueberfüllung der richterlichen Laufbahn vorbeugen und ungeeignete Elemente fernhalten werde. Der Rechtsanwaltstand könne dadurch gehoben werden, daß die freie Advokatur aufgehoben werde. Oberbürgermeister Struckmann hält den § 8 für überflüssig und wünscht, daß der Justizminister das ihm zustehende Recht der Auswahl ausüben möge. Justizminister Schönstedt erwidert, daß die Einführung des Systems der Dienstaltersstufen nicht möglich sei, so lange der ungemessene Zudrang zur Justizlaufbahn bestehe. Er empfehle daher den von der Kommission beantragten § 8.

In der Spezialdiskussion wird die Regierungsvorlage in den §§ 5 und 6 gemäß dem Antrag des Grafen Klinkowström wieder hergestellt. Der § 8 wird sodann in der Kommissionsfassung mit großer Mehrheit angenommen, ebenso die übrigen Paragraphen und das ganze Gesetz. Im Anschluß an die Berathung des Gesetzes wird sodann auf Antrag des Herrn Drenkmann eine Resolution angenommen, durch die die Staatsregierung aufgefordert wird, baldmöglichst die nöthigen Schritte zu thun, um eine Reform des Rechtsanwaltsstandes herbeizuführen.

Sodann wird der Nachtragsetat und darauf der Gesetzentwurf über Gewährung von Umzugskosten für Regierungsbaumeister in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung angenommen, der Gesetzentwurf über gemeinschaftliche Holzungen abgelehnt.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai 1896.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm sowohl gestern früh als auch gestern Abend in Pröckelwitz einen Pürschgang und erlegte auf der Frühpürsche einen Rehbock, auf der Abendpürsche zwei Rehböcke. Die Rückkehr Sr. Majestät nach dem Neuen Palais erfolgt voraussichtlich am Sonnabend, dem 23. d. Mts., abends.

— Nach der „Schles. Ztg.“ verlautet, daß der Besuch des Kaisers in Schloß Johannisdorf in Aussicht stehe. Der Kaiser wird als Gast des Kardinals Fürstbischofs Dr. Kopp an den Hirschjagden theil nehmen.

— Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland empfing gestern die Abordnung des preußischen 2. Garde-Dragoner-Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland in Audienz, bei welcher die Ernennung der Kaiserin zum Chef des Regiments öffentlich bekannt gegeben wurde.

— Der hiesige Hof hat heute für den verstorbenen Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich Trauer auf 14 Tage angelegt.

— Die unter dem Protektorat des Kaisers stehende deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hatte gestern Abend die Mitglieder des Berliner Bezirksvereins zur Jahresversammlung geladen. Aus dem erstatteten Jahresbericht ergiebt sich, daß nicht nur der Bezirksverein, sondern auch der Hauptverein im letzten Jahre eine erfreuliche Entwickelung genommen hat. Die Zahl der Mitglieder in ganz Deutschland beträgt fast 50 000, an Rettungsstationen sind 115 vorhanden, 71 an der Ostsee, 44 an der Nordsee; nach den bisher vorliegenden Berichten sind durch diese Stationen im ganzen 2182 Personen von dem Tode in den Wellen gerettet, im letzten Berichtsjahr speziell 74. Außerdem wurden im letzten Jahre für 99 auf hoher See gerettete Menschenleben aus der Laris-Stiftung Prämien und Medaillen vertheilt.

— Gestern ist hier der um verschiedene Zweige der medizinischen Wissenschaft verdiente Regierungs- und Medizinalrath Agathon Wernich gestorben. Derselbe war 1843 in Elbing geboren.

— Dem Herrenhause ist eine Mittheilung des Landwirthschaftsministers über die Verpachtung des Bernsteinregals an die Firma Stantien und Becker und den Strafprozeß gegen den Bernstein-Fabrikanten Westphal zu Stolp in Pommern zugegangen.

— Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch hat heute die 1. Lesung beendet. Man nimmt an, daß die zweite Lesung höchstens 14 Tage beanspruchen werde. Dieselbe beginnt am 2. Juni.

— Zu dem Gesetzentwurf über die Aenderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung haben die Centrumsabgeordneten Gröber und Rembold im Reichstage Anträge eingebracht, welche eine stärkere Heranziehung des Laienelements zur Strafrechtspflege bezwecken.

— Die neuen Bataillone kommen nach Rendsburg (dann nach Neumünster), Hildesheim, Wiesbaden, Worms, Butzbach, Schlettstadt, Mutzig, Weißenburg, Bitsch, zwei nach St. Avold, Kamenz i. S., Heilbronn, Stuttgart, Wilhelmsburg, Aachen.

— Der Bau der vom Reichstag bewilligten acht neuen Torpedoboote ist jetzt vergeben. Zwei davon soll die Germania-Werft bei Kiel, sechs die Schichau'sche Werft bei Elbing bauen. Der Bau des zur Division gehörigen D-Bootes ist noch nicht vergeben.

— Die „Charlottenburger Ztg.“ ist in den Besitz des Geh. Kommissionsrath E. F. Pindter, des früheren Redakteurs der „Nordd. Allg. Ztg.“, übergegangen.

— Von der bevorstehenden Auslieferung Fritz Friedmanns ist der Berliner Kriminalpolizei bisher eine Mittheilung nicht zugegangen. Es scheint also wenig wahrscheinlich, daß, wie

Ein Wunderkind.

Von A. Polapenko.
Aus dem Russischen von H. Ronne.

(Nachdruck verboten.)

1.

Der mäßig große Saal des Konservatoriums in Petersburg war nur halb erleuchtet. Die Wandkandelaber waren nur einer um den andern angesteckt, und von den Flammen der großen Kronleuchter brannte nur die eine Seite nach der Estrade zu. Zu dem „Preis-Abend“ waren nur die Schüler und die Angehörigen der Mitwirkenden zugelassen. Im Saale war es ziemlich leer. Die Angehörigen der Spieler saßen nahe an der Estrade, die Schüler aber suchten sich einen Platz in den letzten Reihen, wo es den Damen und jungen Mädchen bequemer war, der Nachbarin ins Oehrchen zu tuscheln und mit dem Nachbarn zu kokettiren, den Herren aber leichter, die Herzen zu erobern.

Ein erwachsener Flötist mit rothem Schnurrbart hatte soeben seine Kantilene beendigt; mit vor Anstrengung geröthetem Gesicht verließ er die Estrade und ging auf den Korridor hinaus. Niemand hatte Acht gegeben, ob er gut oder schlecht gespielt hatte. Er hatte die ihm vom Professor aufgegebene Nummer abgespielt und war kein Mal aus dem Takt gefallen, das war alles.

Nach ihm erschien auf der Estrade ein Knabe von etwa zwölf Jahren. Sein kleines, längliches Gesichtchen war blaß, seine blonden Haare waren sorgfältig gekämmt und an der Seite gescheitelt. In der einen Hand hielt er eine Violine, etwas kleiner als die gewöhnlichen, in der andern den Bogen. Er hatte eine kurze, kleine Jacke und kurze Hosen an.

Das Aeußere des Knaben hatte niemandes Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und man hätte wahrscheinlich auf ihn ebensowenig Acht gegeben, wie auf den bärtigen Flötisten. Aber mit ihm zusammen kam der Professor auf die Estrade, setzte sich selber an das Klavier und spielte gleich darauf ein Ritornell mit der offenbaren Absicht, den Knaben zu begleiten. Das rief in den letzten Reihen eine gewisse Bewegung hervor.

„Was ist das für ein Junge? „Der Alte“ selber begleitet ihn?“ fragten die Pianistinnen.

„Wie, Sie wissen es nicht? Das ist Spiridonof — er berechtigt zu glänzenden Hoffnungen!“ erklärte ein Waldhornbläser. „Der Alte sagt, daß ein zweiter Paganini aus dem Knaben wird, und hofft durch ihn berühmt zu werden!“

„Ach, Spiridonof, der ist es? —“

Von Spiridonof haben wir alle gehört. Schon seit einem Jahre spricht man von ihm. Der Junge macht außerordentliche Fortschritte. Er hätte schon jetzt in einem öffentlichen Konzert auftreten können und würde besser als mancher erwachsene Geiger gespielt haben. Der Alte erlaubte es ihm aber nicht, weil er ihm die „Jungfräulichkeit seines Talentes“ bewahren wollte.

„Warum ist er so blaß, der Arme?“ fragte eine rothwangige Sopranistin.

„Diese Blässe ist die Begleiterin des wahren Talentes,“ sagte der Baritonist, welcher ein blasses Gesicht und einen Haufen schwarzes Haar auf dem Kopfe hatte. Der Hornbläser, durch diese Bemerkung ganz vernichtet, da er weder ein blasses Gesicht noch Talent besaß, wandte das Gesicht wieder zu der Estrade.

In der zweiten Reihe, in welcher hauptsächlich die Angehörigen Platz genommen hatten, saß links auf dem äußersten Stuhle ein Mann, welcher mit außerordentlicher Aufmerksamkeit den Blick auf den blassen Knaben heftete. Es war ein langer, magerer Mensch mit rasirtem Gesicht und wenig Haaren auf dem Kopfe. Man konnte ihm gute fünfzig geben, da er auf der Stirne, den Backen, über dem Kinn und um die Augen viele tiefe Falten hatte und in den dünnen Haaren sich schon ziemlich viel Grau zeigte. Seine zusammengezogenen Augenbrauen ließen auf einen starken und festen Willen schließen; zu gleicher Zeit aber leuchtete es aus seinen Augen wie von Rührung. Man sah ihm an, daß er aufgeregt war und eine wichtige Entscheidung erwartete. Bekleidet war er mit einem altmodischen, langen, schwarzen Rock, welcher bis unten zugeknöpft war.

Der blasse Knabe spielte. Vor allem gefiel es, daß er die Geige außerordentlich ruhig hielt und den Bogen mit einer nur durch lange Gewöhnung zu erwerbenden Sicherheit führte. Der Professor hatte viel gewagt, denn er hatte ihm nicht ein Schülerstück, sondern eine leichte Konzert-Piéce gegeben. Der Alte wollte mit seiner Schule Ehre einlegen, und in der That hatte er guten Erfolg, da Spiridonof vorzüglich spielte. Der Alte selbst drückte, während er den Knaben auf dem Klavier begleitete, auch seinerseits durch die Bewegungen seines Oberkörpers die verschiedenen Stimmungen des Stückes aus.

Das eine Mal richtete er sich gerade auf, dann streckte er den Kopf vorwärts, dann lehnte er sich langsam auf den Stuhl zurück, dann warf er sich ungestüm auf die Tasten, — kurz, der ganze Mensch spielte mit und machte dadurch den Eindruck vollständig. Alle bewunderten die Geschicklichkeit des jungen Virtuosen, welcher sich nur mit Mühe auf seinen dünnen Beinchen halten zu können schien, so mager und abgeplagt sah er aus. Als er zu Ende war, klatschte man Beifall; das war gegen die Regel; aber die aufrichtige Bewunderung durchbrach eben die Regel. Spiridonof verbeugte sich hastig, verließ die Estrade, und feierlich und stolz folgte ihm der Alte.

Während auf der Estrade die nächste zukünftige Berühmtheit ihr Instrument marterte, sammelte sich im Korridor ein Häufchen von Menschen und bildete einen Kreis um den Jungen. Ein mäjestätischer Mäcena mit langem, grauem Bart, welcher kein einziges unentgeltliches Konzert vorübergehen ließ, und es dabei so einzurichten verstand, daß für ihn sämmtliche Konzerte unentgeltlich wurden, indem er durch die Garderobe Eintritt fand, streichelte Spiridonof gönnerhaft das Köpfchen und verdarb ihm dadurch seine Frisur.

„Du hast ein großartiges, ein immenses Talent! Du bist der zukünftige Ruhm des Konservatoriums, der Ruhm Rußlands!“ sagte er mit wichtiger Miene.

Die Damen vom Konservatorium sahen den Kleinen mit Rührung an und seufzten über seine Magerkeit und Blässe. Professor Brendel kam vorüber, auch ein Geiger, aber lang und dürr, während der Alte stark und beleibt war. Aus Deutschland stammten sie beide, wie fast alle Musiklehrer in Rußland, aber Brendel war aus Leipzig und der Alte aus München. Brendel haßte den Alten, erstens weil der auch ein Geiger war, während nach seiner Meinung ein Geiger für die Welt genug war, nämlich er, der Professor Brendel; zweitens deswegen, weil bei dem Alten und nicht bei ihm, dem Brendel, dies kleine Wunderwesen entdeckt worden war, von dem jetzt alle sprachen.

Brendel blieb ebenfalls vor Spiridonof stehen und klopfte ihm sogar auf die Schulter.

gemeldet wird, die Auslieferung schon am Sonnabend erfolgen soll.

— Zu der Verhaftung des Pastors Rauh-Cladow wegen Unterschlagung von 35 000 Mark Kirchengeldern wird aus Stettin noch gemeldet, daß Rauh bei seinen Manipulationen wiederholt die Unterschrift eines Kirchenältesten gefälscht hat.

— Die deutsche Zuckerausfuhr betrug in den Monaten August v. Js. bis Mitte März d. Js. Zucker der Klasse a) 3 397 268 Doppelzentner (gegen 4 677 482 in demselben Zeitraum 1894/95), der Klasse b) 2 955 037 Doppelzentner (gegen 2 628 538) und der Klasse c) 68 114 Doppelzentner (gegen 94 954).

— Die dem amtlichen „Deutschen Kolonial-Blatt" beigefügte Sonderbeilage über „die aus den deutschen Kolonien exportirten Produkte und deren Verwerthung in der Industrie", deren Verfasser Dr. O. Warburg ist, beziffert die Gesammtausfuhr unserer Kolonien in der Gegenwart auf 14 073 000 Mk. Davon entfallen auf Ostafrika 4 590 000 Mark, auf Kamerun 4 448 000 Mark, auf Togo 2 894 000 Mark, auf Südwest-Afrika 872 000 Mark, auf Neu-Guinea und den Bismarck-Archipel 776 000 Mark und auf die Marschallinseln 493 000 Mark.

— Die Goldfunde in Ostafrika mehren sich; nachdem im letzten Jahre bereits Gold am Pangani entdeckt war, das sich nach genauer Untersuchung allerdings als nicht abbauwürdig erwies, kommt jetzt die Nachricht von der Entdeckung von Quarzgold südlich vom Viktoriasee. Dort hat ein deutscher Prospektor, welcher vorher in Transvaal gelebt hat, Gold gefunden, und es wäre vielleicht angebracht, wenn man das in Frage kommende Gebiet geologisch untersuchen ließe.

Halle a. S., 20. Mai. Heute wurde die neuerbaute Eisenbahnstrecke Halle-Hettstedt dem Betriebe übergeben.

Braunschweig, 20. Mai. Der Landtag genehmigte die Regierungsvorlage betr. die Bewilligung einer staatlichen Beihilfe von 400 000 Mark zum Bau einer Schmalspurbahn Tanne-Walkenried bezw. Tanne-Braunlage.

Elberfeld, 20. Mai. In einer Versammlung von Christlich-Sozialen theilte Dr. Burckhardt bei Gelegenheit eines Vortrages über das Kaiser-Telegramm an Hinzpeter und die Christlich-Sozialen mit, daß die Partei zur Zeit, als der „Vorwärts" gegründet wurde, von der Regierung materiell unterstützt worden sei. Der Regierungspräsident habe damals erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt.

Ausland.

Wien, 20. Mai. Der Prinzregent von Bayern ist heute früh zum Besuch seiner Schwester, der Erzherzogin Adelgunde, hier eingetroffen und beabsichtigt, inkognito bis Ende Mai hier zu verweilen.

London, 20. Mai. 3000 ausständige Zimmerleute haben heute die Arbeit zu erhöhten Löhnen aufgenommen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 21. Mai. (Die hiesige Adlerapotheke) ist für den Preis von 250 000 Mark an Herrn Lichtenstein aus Tapiau verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juni.

Graudenz, 20. Mai. (Kreissynode Kulm-Graudenz.) In der hier abgehaltenen Kreissynode der Diözese Culm-Graudenz wurde nach Einführung der neugewählten Mitglieder ein Bericht des Konsistoriums mitgetheilt, wonach die Absicht des Kirchenregiments bestehe, eine neue Diözese Briesen zu bilden. Damit würden die Kirchspiele Briesen und Billisaß aus dem Diözesenverbande Culm-Graudenz ausscheiden, während das Kirchspiel Ostrometzko zu der Diözese Thorn geschlagen werden solle. Mit Rücksicht hierauf wurde dem Kirchspiele Burg-Belchau ein zweites Laienmitglied für die Kreissynode bewilligt, welches sonst der Gemeinde Briesen zugedacht war.

Graudenz, 20. Mai. (In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde ein Dankschreiben der Frau Generallieutenant Boie für den zum Begräbniß ihres Gatten, des verstorbenen Gouverneurs von Thorn, von der Stadt übersandten Kranz verlesen. Mitgetheilt wurde, daß nunmehr der König den Verkauf des alten Lehrerseminars an die Stadt genehmigt hat. Die Biersteuer und der Zuschlag zur Brausteuer waren für das Etatsjahr 1895/96 auf 10 000 Mk veranschlagt. Es sind aber in 10½ Monaten schon mehr als 14 000 Mk. vereinnahmt worden.

Marienwerder, 20. Mai. (Der Generallandtag) der westpreußischen Landschaft, der hier seit Montag tagte, ist heute geschlossen worden. Der Staatskommissar Herr Oberpräsident v. Goßler wird sich morgen Vormittag von hier aus nach Graudenz begeben.

„Sehr schön!" sagte er mit seinem Leipziger Accent. „Hast eine große Technik für Dein Alter! Warum hast Du aber so viele falsche Griffe gemacht?"

Diese letzte Bemerkung fügte er gegen sein besseres Wissen hinzu, einzig um den Alten, der daneben stand, zu ärgern. Des Alten rasiertes Gesicht wurde auch wirklich roth, und in seinen Augen funkelte es.

„Sein Spiel war lange nicht so falsch wie eben die Worte des Herrn Professor Brendel!"

Brendel aber that, als hätte er nichts gehört und verschwand am Ende des Korridors.

Von allen Seiten zupfte man den kleinen Spiridonof, sah ihm in die Augen, klopfte ihm auf die Schultern, streichelte ihm das Köpfchen, streichelte ihm Backen und Kinn, ermunterte ihn und prophezeite ihm großen Ruhm. Er aber sah auf das alles mit traurigem Blick, nahm das Lob gleichgiltig hin und fühlte sich augenscheinlich bei allen diesen Ergüssen nur unbehaglich. Seine Augen suchten unruhig nach irgend etwas und blieben auf dem faltigen Gesicht des langen Mannes haften, welcher bei seinem Spiel am Ende der zweiten Reihe gesessen und ihm mit besonderer Aufmerksamkeit zugehört hatte. Er war soeben herangetreten. Gierig sog er all das Lob ein, welches man dem Kleinen spendete. Mit der Schulter lehnte er sich an einen Thürpfosten; in der einen Hand hielt er einen warmen Kinderüberzieher, in der andern den Geigenkasten. Er trat zu dem Knaben, nahm ihm Geige und Bogen ab und legte beides sorgfältig in den Kasten. Dann zog er dem Knaben den Ueberzieher an und wickelte ihm ein weißes, seidenes Tuch um den Hals, nahm ihn bei der Hand und führte ihn die Treppe hinunter.

„Spiridonof!" rief ihnen der Alte zu, „halten Sie sich für den nächsten öffentlichen Abend bereit!"

Der lange Herr im schwarzen Rock machte eine Verbeugung und führte den Knaben hinab und stützte ihn dabei auf jeder Stufe sorgsam.

„Das ist sein Vater!" sagte jemand.

„Glücklicher Vater!" rief der „Alte" aus, welcher mir Spiridonofs Erfolg außerordentlich zufrieden war.

(Fortsetzung folgt.)

Elbing, 20. Mai. (Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Prökelwitz) schreibt man der „Elb. Ztg.": Vor dem Schlosse in Prökelwitz, in welchem der Kaiser wohnt, steht ein Doppelposten, welcher von den Jägern aus Schlobitten und Prökelwitz besetzt wird. Am Montag abend in der elften Stunde meldete der Posten, daß in der Nähe Feuer sei. Der Wildmeister Schmidt aus Neumühl, welcher ein steter Begleiter des Kaisers auf der Jagd ist, rief plötzlich: „Das Feuer ist bei mir, die Neumühl brennt." Der Graf ließ sofort ein Pferd satteln und sprengte davon; der Kaiser dagegen rief: „Meinem Schmidt muß ich auch helfen", befahl einen Wagen anzuspannen und fuhr mit Schmidt nach der Brandstätte. Unterwegs kam jedoch der Graf schon dem Fuhrwerk entgegen, und brachte die Nachricht, daß es nicht in der Neumühle brenne, sondern daß eine Scheune auf dem Etablissement der Oberförsterei Alt Christburg in Flammen stehe. Von anderer Seite theilt man dem genannten Blatte darüber noch Folgendes mit: In der Nacht vom 18. zum 19. Mai brach in unaufgeklärter Weise plötzlich ein Brand in der Oberförsterei Alt-Christburg aus. Kurze Zeit darauf erschien der Kaiser persönlich auf der Brandstätte, leitete die Löscharbeiten mit denkbar größter Energie, verweilte über eine Stunde bei dem Feuer und kehrte erst nach Prökelwitz zurück, als alle Gefahr für die benachbarten Gebäude vorüber war. Se. Majestät geruhte der Familie des Forstmeisters Wittig in huldvollster Weise sein Bedauern darüber auszusprechen, daß sie einen solchen Schreck gehabt hätte und ordnete an, daß sein ihm inzwischen aus Prökelwitz gefolgter Leibarzt das erkrankte Kind des Forstmeisters untersuchte, wobei Se. Majestät seiner Freude Ausdruck gab, als die Krankheit des Kindes sich als ungefährlich herausstellte. Dieser Zug von Thatkraft und Herzensgüte, der unseren von den Anstrengungen der Jagd ermüdeten Kaiser mitten in der Nacht 6 Kilometer weit zu einem ländlichen Feuer trieb, zeigt wiederum, wie glücklich wir sein können, einen solchen Herrscher zu besitzen, der gewillt ist, jedem seiner Unterthanen zu helfen und der auch fähig ist, diesen Willen in frische fröhliche That umzusetzen.

Danzig, 20. Mai. (Verschiedenes.) In feierlicher Weise verabschiedete sich gestern der bisherige Stadtkommandant Generallieutenant v. Treskow von den Truppen der Garnison auf dem Exerzierplatz der Kaserne Wieben. Es waren hierzu die gesammte Generalität mit dem Korpskommandeur v. Lentze, die Offizierkorps sämmtlicher hiesiger Regimenter, sowie Abtheilungen der Mannschaften erschienen. Abends fand zu Ehren des scheidenden Kommandanten, der seinen hiesigen Posten nur drei Jahre bekleidet hat, eine größere Festlichkeit statt. Herr von Treskow begiebt sich heute nach Berlin und alsdann zu dauerndem Aufenthalt nach Gotha, wo sein altes Regiment steht, dessen Kommandeur er mehrere Jahre hindurch gewesen ist. Sein Scheiden aus seiner hiesigen Stellung wird von allen, die mit ihm dienstlich oder außerdienstlich zu thun hatten, aufrichtig bedauert; gehörte er doch zu den Offizieren, die allezeit ein freundschaftliches Verhältniß zwischen Militär und Bürgerschaft gepflegt haben. — Der Vorstand des hiesigen konservativen Vereins hielt, wie der „Ges." berichtet, am Montag eine Sitzung ab, in welcher nach lebhafter Debatte beschlossen wurde, auf die Gründung eines neuen Parteiorgans hinzuwirken. Es soll durch Zeichnungen ein Kapital dazu aufgebracht werden. — Die Kapelle des Leibhusarenregiments Nr. 2 hat sich heute nach Prökelwitz begeben, wo sie auf Befehl des Kaisers nachmittags beim Diner konzertiren soll. — Der beim hiesigen 128. Infanterieregiment dienende Einjährig-Freiwillige Goetz, der Sohn eines jüdischen Pfandleihers, hat sich gestern, nachdem er mit drei Tagen Mittelarrest bestraft worden war, eine Kugel in die linke Brustseite gejagt. Schwerverletzt wurde er in das Garnisonlazareth gebracht.

Zoppot, 19. Mai. (Zum westpreußischen Feuerwehrtage) haben sich bis jetzt 26 auswärtige Wehren mit etwa 150 Mann angemeldet.

Lyck, 19. Mai. (Das Reichsgericht) sprach heute den vom Landgericht Lyck am 24. März wegen Untreue in 2 Fällen zu halbjähriger Gefängnißstrafe verurtheilten Rechtsanwalt Iwan Storp aus Lötzen von der Anklage in einem Falle frei und verwies die Sache unter Aufhebung der Feststellungen in dem zweiten Falle an das Landgericht Bartenstein zurück, weil möglicherweise Unterschlagung angenommen werden könne. Das Reichsgericht erachtet den Dolus der Untreue als nicht festgestellt.

Aus dem Kreise Niederung Ostpr., 19. Mai. (Kaiserliches Geschenk.) Zum Neubau der evangelischen Kirche in Seckenburg hat der Kaiser ein Geschenk von 10 000 Mark bewilligt.

Tilsit, 19. Mai. (Stadtrath Witschel), welcher sich bekanntlich wegen Verdachts des Meineides in Untersuchungshaft befand und seit Zustellung der Anklageschrift Anzeichen von Geistesstörung zeigte, ist dieser Tage zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt zu Allenberg übergeführt worden.

Schulitz, 19. Mai. (Der hiesige Kriegerverein) hielt vorgestern eine Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht zufolge zählt der Verein 130 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt ca. 4000 Mk. Der Rendant wurde wiedergewählt und an Stelle des Beisitzers, Kameraden Schuch, Kamerad Germer gewählt.

o **Posen**, 20. Mai. (Der neugegründete Fischereiverein für die Provinz Posen), der bereits gegen 200 Mitglieder zählt, hielt heute hier seine erste Hauptversammlung ab. Der bisherige Vorsitzende, Regierungsrath Meyer-Bromberg, wurde wiedergewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Meliorations-Bauinspektor Fischer-Bromberg, zum Schatzmeister Kommerzienrath Franke-Bromberg und zum Schriftführer Rektor Grotrian-Gnesen gewählt. Die Versammlung erklärte sich für den Anschluß an den deutschen Fischereiverein und bestimmte Bromberg als Ort für die nächste Hauptversammlung. Nach einem Vortrag des Leiters der biologischen Station Müggelsee bei Berlin, Professors Dr. Frentzel, über die Ernährung der Teichfische wurde die Versammlung geschlossen.

Lissa i. P., 19. Mai. (Vom Kaiser) erhielt dieser Tage das Kindermädchen Franziska Borowiak, in Stellung bei dem Kaufmann Rauhut hierselbst, infolge eines Bittgesuchs eine Nähmaschine geschenkt.

Stolp, 18. Mai. (Verkrachte Operngesellschaft.) Mit Ach und Krach ist die diesmalige Monatsoper des Herrn Bernh. Berger zu Ende gegangen. Schon gestern wurde seitens der Schützengilde die Hergabe des Saales verweigert, weshalb die für gestern angekündigte Vorstellung nicht stattfinden konnte. Heute walteten die Herren Gerichtsvollzieher ihres Amtes. Das Publikum ist um sein Geld und die Sänger um ihre Gage gekommen. (Herr Berger hatte bekanntlich wieder nach Thorn kommen wollen. Anm. d. Red.)

Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.

Graudenz, 20. Mai.

In der letzten Sitzung des Gesammtkomitees wurden die Grundzüge für die Eröffnungsfeier am 14. Juni festgestellt, an welcher der Herr Oberpräsident von Goßler und der Herr Regierungspräsident von Horn ein großes Interesse nehmen. Das Programm soll dem Herrn Oberpräsidenten zur Genehmigung vorgelegt werden. Mit der Feier soll die Eröffnung der Straßenbahn vereinigt werden. Die erste Fahrt soll in feierlicher Weise vom Bahnhof nach dem „Tivoli" stattfinden; im ersten Wagen sollen der Herr Oberpräsident, der Herr Regierungspräsident, die anderen Mitglieder des Ehrenkomitees, der erste Bürgermeister, die Bahninhaber, im zweiten die Komiteemitglieder u. a. fahren. Nach der Ankunft im Tivoli wird ein einfaches Frühstück eingenommen. Dann folgt die Eröffnungsfeier, zu der u. a. die Innungsvorstände mit den Innungsfahnen eingeladen werden sollen, mit Gesang der Liedertafel, Begrüßung seitens des geschäftsführenden Ausschusses, Eröffnungsrede des Herrn Oberpräsidenten, Umgang durch die Ausstellung. Daran schließt sich das Festmahl, zu dem die Behörden der Provinz, die Landräthe der Kreise und die Bürgermeister der Städte, welche sich am Garantiefonds der Ausstellung betheiligt haben, das Ehrenkomitee, das Komitee, die Spitzen der Militärbehörden und der sonstigen Behörden u. s. w. besonders eingeladen werden sollen. Auch Damen können am Festmahl theilnehmen. Alle einzelnen Arrangements wurden dem Vergnügungskomitee überlassen.

Es wurde dann über die Finanzlage berichtet. Es hat sich herausgestellt, daß mit dem früher aufgestellten Etat nicht auszukommen ist. Die Ausgaben betragen: für das erste Hauptgebäude 22 000 Mark, das zweite Hauptgebäude, Maschinenhallen und Kesselhaus 11 400 Mark, Musikpavillon 750 Mark, Portal, Billethäuschen, Bureau, Retiraden 1000 Mark, Post mit Telegraph und Telephon 450 Mark, Grenzzäune 1984 Mark, Garten- und Wegeanlagen 3600 Mark, Beleuchtung 450 Mark, Musik 4000 Mark, Ausschmückung 1200 Mark, Sekretariat und Ingenieur 1000 Mark, Aufsicht und Reinigung 1200 Mark, Drucksachen, Papier und Inserate 4000 Mark, Agitation, Reisen und Porto 2200 Mark, Billetkasse 500 Mark, Billets und Dauerkarten 350 Mark, Haftpflichtversicherung 200 Mark, noch nöthige Bauten, Insgemein 1000 Mark, in Summa 57 200 Mark. An Einnahmen stehen zur Verfügung an Platzmiethe 12 000 Mark, Ertrag der Lotterie 10 000 Mark, von der Provinz 5000, den Kreisen und Städten 4000 Mark, Pacht vom Restaurateur Herrn Engl 3000 Mark, in Summa 34 000 Mark; der Rest muß durch die Eintrittsgelder gedeckt werden. Hinzu kommen noch die Kosten der Hundeausstellung mit 3770 Mark, die voraussichtlich durch die Einnahmen gedeckt werden. Da die Ausstellung einen größeren Umfang angenommen hat, als ursprünglich angenommen wurde, wurde beschlossen, noch von der Regierung einen Zuschuß zu erbitten, besonders da die Platzmiethe mit Rücksicht auf die Förderung des Kleingewerbes sehr niedrig bemessen ist, und auch diejenigen Städte und Kreise, aus denen sich Aussteller gemeldet haben, und die Zuschüsse bisher nicht geleistet und sich an dem Garantiefonds nicht betheiligt haben, um Zuschüsse und um Betheiligung am Garantiefonds zu ersuchen.

Die Eintrittspreise für die Ausstellung sind wie folgt festgesetzt: Dauerkarten 6 Mark, für die zweite Person einer Familie 4 Mark, für die dritte 2 und für alle übrigen mit Einschluß der Dienstboten zu eine Mark. Auch die Komiteemitglieder haben Dauerkarten zu lösen. Aussteller erhalten Dauerkarten gratis, ihre Familienmitglieder zahlen dann 4 bezw. 2 und 1 Mark. Auswärtige Damen als Ausstellerinnen von Damenarbeiten erhalten Dauerkarten zu 3 Mark, hiesige Damen für 5 Mark, Aussteller, die weniger als 5 Mark Platzmiethe zahlen, haben für Dauerkarten so viel zuzuzahlen, bis der Mindestbetrag von 5 Mark erreicht ist. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., der Preis der Dauerkarte für einen Tag, die zu beliebig häufigem Ein- und Austritt für den Tag berechtigt, 75 Pf., der Dauerkarten für die Inhaber von Rückfahrkarten für deren Giltigkeitsdauer 1 Mark.

Herr Kyser theilte dann mit, daß der Garantiefonds die Höhe von 54 000 Mark erreicht hat, aber noch nicht abgeschlossen ist.

An jedem Sonntag sollen nachmittags und abends zwei Militärkapellen konzertiren, sonst konzertirt täglich eine Kapelle; am Donnerstag findet außerdem ein Vormittagskonzert statt. Außerdem ist für einige Tage der Ausstellung die italienische Kapelle Banda di Rossa engagirt. Für die Unterhaltung der Besucher wird auch in anderer Weise gesorgt werden. Die Luftschiffer Gebrüder Damm werden auf dem Ausstellungsplatze aufsteigen, außerdem werden die Herren Kleinschmidt und Degurski ein Spezialitätentheater aufstellen. Auch ein Edison-Phonograph wird aufgestellt werden.

Wegen der Ablassung von Extrazügen an geeigneten Tagen von mehreren Orten der Provinz werden rechtzeitig Anträge gestellt werden. So soll die Eisenbahn-Direktion Danzig gebeten werden, am 14. Juni, dem Eröffnungstage, von Danzig aus über Dirschau und Marienburg einen Extrazug nach Graudenz abzulassen, der etwa um 10¼ Uhr vormittags hier ankommen soll.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Mai 1896.

— (Provinzial-Ausschuß.) Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen ist zu einer Sitzung auf den 2. Juni im Landeshause in Danzig einberufen worden.

— (Sachsengänger.) Welchen Umfang die Sachsengängerei auch in diesem Frühjahr angenommen hat, geht daraus hervor, daß bis jetzt bereits 15 000 Arbeiter den Magdeburger Zentralbahnhof passirten, um sich zu den Frühjahrsarbeiten nach den verschiedenen landwirthschaftlichen Betrieben der Provinz Sachsen zu begeben. Fernere 3000 Sachsengänger werden noch erwartet, so daß wieder, wie in früheren Jahren, 18 000 fremde Arbeiter den Bahnhof passiren werden.

— (Förderung des Waldanbaues.) Die preußische Forstverwaltung betrachtet es als eine ihrer Aufgaben, im Interesse der Landeskultur auf den Holzanbau in den Waldungen der Gemeinden, öffentlichen Anstalten, Privatgrundbesitzer anregend und fördernd und auch dadurch einzuwirken, daß sie gutes Pflanzenmaterial zum Selbstkostenpreise denjenigen Waldbesitzern abgiebt, welche nicht Gelegenheit haben, sich die erforderlichen Pflanzen selbst zu erziehen. In der Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1896 sind auf diese Weise an Holzpflanzungen aus den Staatsforsten abgegeben worden in Westpreußen 1144 Hunderte Laubholz und 43 353 Hunderte Nadelholz; in Ostpreußen 1615 Hunderte Laubholz und 58 609 Hunderte Nadelholz; in Pommern 790 Hunderte Laubholz und 7668 Hunderte Nadelholz; in Posen 768 Hunderte Laubholz und 28 520 Hunderte Nadelholz.

— (Untersuchung ost- und westpreußischer Moore.) Herr Dr. A. Lemcke in Danzig veröffentlicht einen Artikel über die Untersuchung ost- und westpreußischer Moore, in dem er bekannt macht, daß der Landwirthschaftsminister ihm für dieses Jahr ein Reisestipendium bewilligt habe und daß er daher in der Lage sei, die Moorbrüche zu besuchen und selbst an Ort und Stelle Untersuchungen vorzunehmen. Er richtet an die Moorbesitzer, die in ihren Torfbrüchen ein oder mehrere Schichten von Baumstubben oder sonst irgend welche interessanten Funde beobachtet haben, die Bitte, ihm Nachricht davon zukommen zu lassen oder Schichtenproben mit genauer Angabe der Tiefe einsenden zu wollen.

— (Die ganz vernünftige Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten,) wonach bei nicht eingetragenen Firmen jeder in Berlin auf öffentlichen Geschäftslokalen seinen bürgerlichen Namen anzugeben hat, wird von einem Rechtsanwalt Staub in der „Deutschen Juristenzeitung bekrittelt, denn es sei nicht Sache des Polizeipräsidenten, sondern des Handelsgerichts, jemanden anzuhalten, daß er seine Firma einträgt (Artikel 27 des Handelsgesetzbuchs). Das Handelsgericht könne niemanden zwingen, eine Firma, die es nicht eingetragen hat, zu führen, sondern könne ihn nur anhalten, seine Firma eintragen zu lassen. Sehr schlau wird unser Jurist, wenn er ausführt, daß der Zwang, statt der Firma den bürgerlichen Namen zu führen, einen anderen schädigen könne, der denselben Namen der Firma führe! Welches Herumgewinde, nur um zu verhüten, daß irgend ein Schwindelmeier nicht das schöne Recht verliert, an Stelle seines Namens einen Titel wie „Allgemeiner deutscher Waarenbazar" und so weiter zu führen. Da die Verordnung für andere Orte ebenso empfehlenswerth ist als in Berlin, so hat bekanntlich der hiesige Reform-Verein an den Magistrat einen Antrag gerichtet, für Thorn eine gleiche Verfügung zu erlassen. Der Antrag erregt begreiflicherweise das Mißfallen der „Thorner Ostd. Zeitung", welche sagt, es möge sein, daß in großen Städten zu einer solchen Polizeiverordnung Gründe vorliegen, für Thorn liege hierzu aber durchaus keine Veranlassung vor. Eine große Anzahl hiesiger hochachtbarer Firmen würde durch die Verordnung zu etwas gezwungen, was ihrem Rufe nach außen hin nur nachtheilig sein könnte. — Wir meinen, daß Firmenverschleierungen hier gerade so gut wie anderswo vorkommen können. Wieso durch die Verordnung hiesige Firmen in ihrem Ruf geschädigt werden sollen, verstehen wir nicht. Unbilliges wird den Kaufleuten nicht zugemuthet, es handelt sich vielmehr um etwas, was eigentlich selbstverständlich sein sollte.

— (Die Liedertafel) hat in ihrer am Dienstag abgehaltenen Hauptversammlung beschlossen, an der 50 jährigen Stiftungsfeier der Liedertafel Lodz am 12. bis 14. Juli theilzunehmen. Das diesjährige Sommerkonzert wird am Sonnabend den 20. Juni im Schützengarten stattfinden.

— (Das große Pfingstfestreinmachen), welches die Familienwohnungen in der Zeit zwischen Himmelfahrt und Pfingsten zu beglücken pflegt und diverse Tage in Anspruch nimmt, ist für den Herrn des Hauses in der That eine Zeit der Qual. In der Weihnachtszeit ist das Wetter zu trübe, zu Ostern noch zu kühl, aber zu Pfingsten wird Thür und Fenster geöffnet und gründliche Musterung über Staub, Spinnweben und Motten gehalten; da ist vor Besen und Wassereimer auch nicht ein Fleckchen sicher, und etwaige Proteste des Hausherrn verhallen völlig wirkungslos. Des Mittags giebt es aufgewärmte Speisen, für welche so mancher Ehemann eine tiefeingewurzelte Verachtung hat, aber auf sein Brummen giebt es keinen anderen Bescheid als den alle weitere Einwendungen abschneidenden: „Es geht nicht anders!" und die gerötheten Wangen der von harter Thätigkeit bedrängten Hausfrau lassen einen weiteren Disput über die Streitfrage auch nicht gerade wünschenswerth erscheinen. In den Tagen des Pfingstreinmachens fühlt sich auch die liebenswürdigste Hausfrau erst recht als unbeschränkte Selbstherrscherin, und, wir wollen „glücklicherweise" dazu sagen, denn wäre es anders, so würden wohl dabei schöne Zustände herauskommen. Der Hausfrau größter Feind und eine Quelle ihres bittersten Aergers sind in dieser Zeit die Motten, die man zehn Mal mit Insektenpulver oder sonstigen nützlichen Mitteln bekriegen kann und die doch wiederkommen und selbst nicht vor den prächtigsten Polstermöbeln Respekt haben. Es wird gestäubt, gestreut und gewischt, aber die Motten scheinen wirklich ein Gegenmittel gegen alles, was sie todtmachen soll, entdeckt zu haben, sonst müßten sie von der Erde längst verschwunden sein. Aber auch diese Kummertage gehen vorbei, halb haben wir

Pfingsten, und wenn frische, grüne Birkenzweige unser Heim an Fenster und Thüren schmücken, dann weht auch in die vier Wände ein gut Stück hinein von der Poesie des Waldes und der freien, schönen Gottesnatur. „Aber vor den Preis setzt das Geschick den Schweiß“, so heißt es auch hier.

— (Rudolf Falb's Wetterprognosen und Kalender der kritischen Tage) für Juli-Dezember werden soeben von der Verlagsbuchhandlung Hugo Steinitz in Berlin versandt. Ganz bedeutendes und hervorragendes Interesse werden die eigens von Falb für die Berliner Gewerbe-Ausstellung gestellten Wetter-Prognosen hervorrufen. Wehe, wenn er recht behält! Für Juli sind längere Perioden trockenen Wetters nicht zu erwarten, die zweite Hälfte des August verspricht Regen und Gewitter, und der September wird angeblich, entgegen den früheren Jahren, nur im mittleren Drittel eine Tendenz zu anhaltend trockenem Wetter haben. Im Oktober sind anhaltende, zum Theil sehr ergiebige Landregen in Aussicht gestellt. Das sind ja schöne Aussichten, aber — Bangemachen gilt nicht!

— (Auf der hiesigen Uferbahn) sind im Monat April 735 Waggons befördert worden. Der Verkehr wächst anhaltend, und die Unzulässigkeit der Anlagen, namentlich der Ladegeleise macht sich immer mehr fühlbar. Die Stadt will Abhilfe schaffen, sie ist bereit, das rechte Weichselufer nach Westen zu weiter zu befestigen, auch die Kosten für den Oberbau der nothwendigen Ladegeleise zu übernehmen. Die Eisenbahnverwaltung ist ersucht worden, den entsprechenden Unterbau auszuführen. Durchgreifend kann aber die ganze Verbesserung nur sein, wenn die Winde von ihrer jetzigen Stelle entfernt wird. Auch dem Steuerfiskus gegenüber will die Stadt hierfür sich entgegenkommend zeigen. Im März d. Js. hatten Vertreter des Magistrats und der Handelskammer für Kreis Thorn Audienz bei den betreffenden Herren Ministern und wurden ihnen auch entgegenkommende Zusagen gemacht. Demnächst hat hier auch eine Ortsbesichtigung durch höhere Eisenbahnbeamte stattgefunden. Die Nothwendigkeit der Arbeiten wurde anerkannt, bisher ist aber nichts geschehen. Ebensowenig ist auf den Antrag um Ermäßigung der Ueberführungsgebühr bisher Entscheidung getroffen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Kah. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Hirschfeld, Michalowsky und Gerichtsassessor Fischer. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothhardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Link. — Der Mühlenbesitzer August Zukierski aus Schemlau hatte am 13. November 1895 das Lanowski'sche Gastlokal in Scharnese besucht und nach kurzem Aufenthalt in demselben den Weg nach Hause eingeschlagen. Nachdem er eine Strecke von etwa 100 Schritten zurückgelegt hatte, wurde er plötzlich von drei Männern, die sich hinter einem Zaune versteckt gehalten hatten, überfallen und mittels eines Messers und Stöcken arg mißhandelt. In diesen Männern erkannte Zukierski trotz der Dunkelheit den Käthner Josef Gurski und den Arbeiter Julius Zacharek aus Scharnese mit voller Bestimmtheit, den dritten Mann konnte er nicht erkennen. Als dritter wurde späterhin der Arbeiter Paul Jurkiewicz aus Scharnese ermittelt. Alle drei standen gestern unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung. Sie bestritten die Anklage und suchten ihre Unschuld durch Zeugenbeweis darzuthun. Dieser Versuch mißlang jedoch und führte dahin, daß die Entlastungszeugin, Dienstmagd Theophila Lewicka aus Borken wegen dringenden Verdachts des Meineides sofort verhaftet wurde. Gegen die Angeklagten Gurski und Zacharek erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von je 1 Jahre, gegen Jurkiewicz auf eine solche von 9 Monaten. Gleichzeitig wurde, weil die Angeklagten fluchtverdächtig erschienen, deren sofortige Verhaftung und Abführung in das Gefängniß angeordnet. — Wegen Mißhandlung des Arbeiters Franz Stendel aus Schönwalde wegen Hausfriedensbruchs und Verübung groben Unfugs wurde dem Arbeiter Kasimir Jankowski aus Mocker eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten 2 Wochen und eine Haftstrafe von 1 Woche auferlegt. — Der Knecht Alexander Boullier aus Culm, ein schon mehrfach bestrafter Dieb, war geständig, die Abwesenheit seiner Dienstherrschaft, der Besitzer Quella'schen Eheleute in Malankowo dazu benutzt zu haben, um in deren Wohnung einen Einbruchsdiebstahl auszuführen. In einem Schranke fand er, nachdem er mehrere Bretter desselben erbrochen hatte, 25 Mk. baares Geld vor, welches er sich aneignete. Er wurde wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Schließlich wurden der Pantoffelmacher Viktor Abczynski aus Briesen wegen gefährlicher Körperverletzung mit 9 Monaten und der Hausmann Liedtke aus Forst Kamnitz wegen einer gleichen Strafthat mit 1 Monat Gefängniß bestraft. — Eine Sache wurde vertagt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Kouvert mit zwei Photographien in der Gerechtenstraße. Zugelaufen ein weiß- und schwarzgefleckter Foxterrier auf dem Hauptbahnhofe. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 1,66 Mtr. über Null. Das Wasser fällt weiter.

Podgorz, 20. Mai. (**Verschiedenes.**) Unser Postamt ist jetzt von morgens 7 Uhr ununterbrochen bis 9 Uhr abends geöffnet, und zwar von morgens 7 bis mittags 1 Uhr für Postdienst, von 1—2 Uhr für Telegraphendienst, von 2—8 Uhr abends für Post- und von 8—9 Uhr für Telegraphendienst. — Die freiwillige Feuerwehr hatte zu Montag Abend 8 Uhr die Mitglieder zu einer Uebung einberufen. Es erschienen 11 Mann auf dem Polizeihofe, und es wurde unter dem Kommando des neuen Abtheilungsführers mit der großen Spritze eine Probe vorgenommen und nachträglich ein Fußexerzieren geübt, welches bereits sehr gut ging. — Der Vorstand des Wohlthätigkeitsvereins hatte zu gestern Abend im Vereinslokale eine Sitzung anberaumt, in welcher der Armendeputation ein größerer Betrag angewiesen wurde, um den hiesigen Armen eine Pfingstfreude zu bereiten. Einige hiesige Bewohner hatten sich zur Aufnahme in den Verein gemeldet; die Gemeldeten wurden sämmtlich aufgenommen. Ferner wurde beschlossen, nach dem Pfingstfeste das erste Sommervergnügen zu veranstalten. — Neulich nachts versuchte ein Arbeiter verschiedene im Garten zu Schlüsselmühle aufgestellte Bretterbänke umzubrechen, um das Holz wahrscheinlich zum Heizen seiner Wohnung zu benutzen. Als der Spitzbube gerade bei der besten Arbeit war, kam ein hiesiger Postbeamter durch den Garten, welcher in dem Glauben, daß der Arbeitende der Wirth des Gartens sei, diesen anrief. Der Dieb ließ, als er den Namen des Wirths hörte, seine Beute im Stich und suchte schleunigst das Weite. Von dem Postbeamten ist der Mann jedoch erkannt worden, ein Strafantrag ist gestellt, und sieht der „Arbeiter“ seiner Bestrafung entgegen. — Am Sonnabend den 23. d. Mts. wird die Schlüsselmühler Brücke reparirt. Es ist deshalb der Weg am genannten Tage für den freien Verkehr gesperrt.

— (Offene Stellen.) Bürgermeister in Solingen, 8000 Mk. pensionsberechtigtes Gehalt, sowie 1500 Mk. Repräsentationsgelder bei freier Dienstwohnung. Meldungen bis 1. Juni cr. an Bürgermeister Haumann. — Registrator beim Landrathsamt in Czarnikau, Gehalt 900 Mk., Meldungen sofort an den Landrath v. Bethe. — Kassengehilfe bei der Kreiskasse zu Marienwerder i. Westpr., 1000 Mk. Gehalt, Meldungen bis 23. Mai cr. an den Rentmeister Gauger.

Mannigfaltiges.

(Zum Besuche der Berliner Gewerbe-Ausstellung) sind am Sonntag Radfahrer aus den russischen Gouvernements Warschau, Petrikau und Kalisch in Berlin eingetroffen. Die Radler haben ihre Reise Donnerstag, den 14. Mai, angetreten.

(Ueber ein großes Schiffsunglück) wird aus Bingerbrück, 20. Mai, gemeldet: Heute Mittag ging im Binger-Loch der große Radschleppdampfer Disch Nr. 3 infolge einer Explosion des Dampfkessels unter. Zwei im Schlepptau befindliche Kähne gingen ebenfalls unter. 8 Personen wurden getödtet, eine größere Anzahl schwer verletzt.

Eingesandt.

Die Stadtverordneten gefallen sich jetzt in Extremen. Nach der einen Seite tadeln sie ohne Maßen, nach der anderen loben sie ohne Maßen. Dem Dezernenten der städtischen Gasanstalt wird man schwerlich je wirklich zuschreiben können, daß das gute Gedeihen und die hohe Rentabilität der Anstalt „einzig und allein“ sein Verdienst ist, wie das in der letzten Stadtverordnetensitzung gesagt wurde. Die Person des Inhabers des Dezernats soll hierbei völlig aus dem Spiele bleiben, denn sie möge sein, welche sie wolle. Ein Mitantheil an der Erzielung guter Betriebsergebnisse fällt bei der Gasanstalt doch wohl noch der Leitung zu, welche in den Händen des oberen städtischen Beamten liegt. Wenn der Dezernent, der doch seinen Posten nur als Ehrenamt, also nicht mit ganzen Kräften versieht, in der Lage sein sollte, in der Gasanstalt in der Hauptsache alles allein machen zu können, wozu brauchten wir dann den hervorragenden Posten des Gasdirektors? Denn hervorragend und wichtig ist dieser Posten doch nach der Höhe des dafür ausgesetzten Gehalts. Wir könnten uns dann ja das Gehalt für den Gasdirektor sparen. Solche Urtheilsübertreibungen können in der Bürgerschaft keine Zustimmung finden, sie machen im Gegentheil einen komischen Eindruck und es muß das namentlich deshalb bemerkt werden, weil sie auch eine verletzende Wirkung haben, wenn diese auch nicht immer beabsichtigt sein mag. Der Umstand, daß die Stadtverordneten von den Magistratsmitgliedern außer Herrn Kittler niemanden für fähig halten, das Dezernat des Wasserwerks ersprießlich zu verwalten, stellt, wie Sie ganz richtig bemerkt haben, dem Magistrat kein gutes Zeugniß aus. Freilich, wenn man diese Meinung prüft und sich den Magistrat in seiner Zusammensetzung näher ansieht, so wird einem klar, daß die Stadträthe in ihrer Mehrzahl aus Männern bestehen, denen bei ihrem hohen Alter große Arbeit nicht mehr zugemuthet werden kann. Diese Herren mögen alle schon Anerkennenswerthes genug im städtischen Dienste geleistet haben, sie werden auch alle reiche Erfahrungen haben, aber sie sind doch heute nicht mehr im Stande, sich den Mühen der arbeitsvollen Verwaltung eines umfangreichen Dezernats zu unterziehen. Und dazu sollte eigentlich jedes Magistratsmitglied im Stande sein, wenn der städtische Verwaltungsorganismus nicht leiden soll. Frisches Blut fehlt dem Magistrat, junge leistungsfähige Arbeitskräfte fehlen ihm; wenn er sich aus dem Stadtverordnetenkollegium erneuert, bekommt auch dieses frisches Blut. Daß die unbesoldeten Magistratsmitglieder bis zu ihrem Lebensende ihr Amt innehaben, entspricht nicht immer dem kommunalen Interesse. Es ließe sich da wohl der Ausweg finden, daß Stadträthen, welche ihr Ehrenamt eine längere Reihe von Jahren verdienstvoll bekleidet haben, bei ihrem Ausscheiden aus dem Amte der Stadtrathtitel verbleibt. Dann würde wohl ein freiwilliges Ausscheiden öfters als jetzt stattfinden. Sollte die Weiterübertragung des Stadtrathtitels nicht zulässig sein, so könnte ja der Titel des Stadtältesten als Ersatz dafür öfter als bisher verliehen werden. Diese Anregung soll durchaus keine persönliche Spitze gegen irgend jemanden haben, sie entspringt vielmehr lediglich der Ansicht, welche die Stadtverordnetenversammlung indirekt über den Magistrat ausgesprochen hat. —r.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 21. Mai. Der Ausstand der Maurer und Bau-Hilfsarbeiter ist beendet. Für die Maurer ist die Normal-Arbeitszeit von 11 auf 10½ Stunden herabgesetzt und der Stundenlohn auf 38 Pfg. erhöht worden. Die Bau-Hilfsarbeiter erhalten 3 Pfg. Erhöhung pro Stunde.

Hamburg, 21. Mai. Die Bürgerschaft nahm den Senatsantrag wegen Aufhebung des Sedantages als bürgerlichen Feiertages an.

Rom, 20. Mai. Die „Tribuna“ meldet aus Massauah: Die Gefangenen, einschließlich des Majors Salsa wurden am 18. ds. ausgeliefert. Das Fort Adigrat ist nach Unbrauchbarmachung des italienischen Kriegsmaterials den Abessyniern übergeben worden. Die Operationen werden für beendet angesehen.

Washington, 20. Mai. Das Repräsentantenhaus nahm mit 196 gegen 26 Stimmen den Gesetzentwurf Callo an, wodurch männliche Einwanderer zwischen 16 und 60 Jahren, welche nicht lesen und schreiben können, von der Einwanderung ausgeschlossen sind.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Mai.	20. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—80	216—80
Wechsel auf Warschau kurz	216—20	216—55
Preußische 3 % Konsols	99—60	99—60
Preußische 3½ % Konsols	104—90	105—
Preußische 4 % Konsols	106—40	106—30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—60	99—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—90	105—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—50	67—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—40	65—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—50	100—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	207—25	206—10
Oesterreichische Banknoten	170—15	170—10
Weizen gelber: Mai	157—50	154—75
Juli	152—	151—
loko in Newyork	75½	75—
Roggen: loko	118—	117—
Mai	116—25	116—
Juli	117—	117—
September	118—75	118—75
Hafer: Mai	124—75	123—75
Juli	122—75	122—25
Rüböl: Mai	45—70	45—50
Oktober	46—10	46—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	33—80	33—70
70er Mai	39—50	39—60
70er September	38—90	38—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 20. Mai. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 600 Rinder, 14294 Schweine, 4730 Kälber, 909 Hammel. — Vom Rinderauftrieb blieben ca. 150 Stück unverkauft. Die Preise vom letzten Sonnabend waren nicht zu erzielen. 3. 42—47, 4. 35—40 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief bei dem ausnehmend starken Angebot schleppend, wurde auch nicht ganz geräumt. Schwere und fette Waare war ganz vernachlässigt. 1. und 2. 37—38, ausgesuchte Posten darüber, 3. 34—36 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 55—60, 2. 47—54, 3. 40—46 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fanden ca. 600 Stück zu ziemlich unveränderten Preisen Käufer. 1. 44—46, Lämmer bis 48, 2. 42—43 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 20. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. loko ziemlich unverändert. Zufuhr 25000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt —,— Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 32,80 Mk. Br., 32,40 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 21. Mai 1896.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen matt, kleines Geschäft, 129 Pfd. bunt 149 Mk., 130/1 Pfd. hell 151 Mk., 132 Pfd. hell 152 Mk.
Roggen matt, 122 Pfd. 110 Mk., 123/4 Pfd. 111 Mk.
Gerste geschäftslos.
Erbsen sehr matt, trockene, gesunde Futterwaare 102/4 Mk.
Hafer fest, 108/14 Mk., je nach Qualität.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno
am 20. Mai.

Eingegangen für M. Endelmann, S. Cynamon durch Cynamon 3 Traften, für M. Endelmann 567 Kiefern-Rundholz, für S. Cynamon 900 Kiefern-Rundholz, 31 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 70 kieferne einfache und doppelte Schwellen; für S. und M. Don und Hufnagel durch Belecki 5 Traften, 2150 Kiefern-Rundholz, 202 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 378 eichene Rundschwellen; für S. Don durch Salewski 4 Traften, 2140 Kiefern-Rundholz; für L. Reich durch Gradoski 2 Traften, 1067 Kiefern-Rundholz, 146 Rundtannen; für A. Gut durch Schmidt 2 Traften, 1281 Kiefern-Rundholz; für J. Karpf durch Kohanne 2 Traften, 1340 Kiefern-Rundholz; für Th. Francke durch Wegner 4 Traften, 2462 Kiefern-Rundholz; für Th. Francke durch Felscher 3 Traften, 1722 Kiefern-Rundholz; für Th. Francke durch Meus 4 Traften, 1172 Kiefern-Gundholz, 1005 Rundtannen.

---

22. Mai: Sonnen-Aufg. 3.55 Uhr. Mond-Aufg. 2.21 Uhr.
Sonnen-Untg. 7.58 Uhr. Mond-Untg. 1.35 Uhr Morg.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer und Einwohner der **Bromberger Vorstadt**, welche geneigt sind, für die Zeit vom 31. d. M. bis 27. Juni d. Js.

Einquartierung

aufzunehmen, werden ersucht, dies in unserem Servis-Amte (Rathhaus 1 Treppe) **umgehend** anzugeben.

Bemerkt wird, daß 48 Unteroffiziere, welche zu einem vierwöchentlichen Kursus beim Pionier-Bataillon Nr. 2 kommandirt sind, einquartiert werden sollen.

Thorn den 19. Mai 1896.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da die Pferde des Fleischermeisters **Joseph Wakarecy** von hier — Schuhmacherstraße Nr. 25 — während der Zeit der polizeilichen Beobachtung von Krankheitserscheinungen frei geblieben sind, so werden die diesseits am 21. November v. J. angeordneten Sicherheitsmaßregeln hierdurch aufgehoben.

Thorn den 20. Mai 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag den 22. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer hierselbst
2 große Spiegel, Kurzwaaren, Zigarren u. 1 Wringmaschine
gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Für Schneiderinnen.
Schnittmuster-Papier,
lederfest.
Thorn. **Justus Wallis.**

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 20. Mai cr. Lose à Mk. 1,10. **Freiburger Geld-Lotterie**; Hauptgewinn: **Mk. 50000.** Loose à Mk. 3,25 empfiehlt die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Gerberstr. 29.

Um mit den vorhandenen Vorräthen in

Wein, Rum, Cognac u. Spirituosen

gänzlich zu räumen, verkaufe wie folgt:
Ein Pöstchen
alten Rheinwein pr. Fl. 90 Pf., 1,10 u. 1,25 Mk.,
Rothweine pr. Fl. von 80 Pf. bis 2,00 Mk.,
Medizinal-Tokayer pr. Fl. 1,50 Mk.,
süßen Ober-Ungarwein pr. Fl. 1,00 Mark,
span. Portwein pr. Fl. 1,40 Mk.,
ff. Rums pr. Fl. von 1,25 Mk. an,
Zigarren, feine Qualitäten, zu billigen Preisen im

Ausverkauf

Altstädtischer Markt Nr. 16.

Spargel,

täglich frisch zu billigsten Tagespreisen bei **J. G. Adolph**, Breitestraße und **Hugo Eromin**, Mellienstraße. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Kasimir Walter, Mocker.

Treffe Freitag den 22. d. M.

mit ganz frisch geräucherten **Maifischen, Räucher-Lachs, Flundern, gr. Räucher-Aalen, Bücklingen, echt pommerschen Lachsheringen, Caviar, russischen Jard u. s. w.** auf dem **Altstädtischen Markt** ein und stelle alles zum billigen Verkauf.

M. Thiess
aus **Wollin** a. d. Ostsee.

Standesamt Mocker.

Vom 13.—21. Mai cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Maurer Heinrich Klein, S. 2. Arbeiter Johann Zimmermann, S. 3. Arbeiter Joh. Suchowski, S. 4. Arbeiter Gustav Bartz-Schönwalde, T. 5. Bäcker Peter Kojtka, T. 6. Arbeiter Franz Gwisdalski, T. 7. Sergeanten Adolf Brauer, T. 8. Zimmergesellen August Fiedler, S.

b. als gestorben:

1. Karl Mundt, 3 M. 2. Arthur Kirste, 4½ M. 3. Friedrich Grabowski, 63 J. 4. Friedrich Rienaß, 11 T. 5. Ernst Jablonski, 6 M. 6. Lorenz Przygodzinski, 59 J. 7. Anton Kloczinski, 2 M. 8. Anton Beltrowski, 2½ J. 9. Viktoria Kostecki, 2½ M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Karl Wernick und Wittwe Eva Rauschenberger.

d. als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Johann Labenz mit Valeria Pokarra. 2. Pastor Hermann Meyer mit Emma Gädke. 3. Bäcker Robert Lewandowski mit Konstantia Lipke.

Ausverkauf. Philipp Elkan Nachf. Ausverkauf.

So lange der Vorrath reicht, empfehle ich:

Bierbecher mit starkem Boden, 1/4 3/10 4/10 Ltr. Mk. 2,65, 2,75, 3,10, Dtzd.

Amerikanische **Bierseidel,** 4/10 Ltr. Mk. 3,00 pr. Dtzd.

Bockbecher auf Fuss, 3/10 Ltr. Mk. 3,50 pr. Dtzd.

Krystall-Service, bestehend aus 5 Dutzend Gläsern, fein geschliffen u. geätzt, complett 18 Mk.

Einzelne **Gläser,** fein geschliffen, vom Dutzend restirend, Stück **20** Pf.

Haarbesen, bestes Rosshaar mit polirtem Stiel Mk. 2,15.

Reisekoffer, Kinderwagen, Eisschränke.

Telegramm!

Bei der gestern stattgehabten Ziehung der Königsberger Pferde-Lotterie fiel in die Haupt-Kollekte des Herrn Oskar Drawert, Thorn, ein Hauptgewinn auf Nr. 129224, bestehend aus einer Equipage und zwei Pferden.

Die Tuchhandlung
von **Carl Mallon, Thorn,** Altstädt. Markt 23
empfiehlt
Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffe
in nur besten Qualitäten und in jeder Preislage.
Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maaßbestellung.

Die Große Silberne Denkmünze
der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft
für neue Geräthe erhielt für 1892 der

Bergedorfer Alfa-Separator,

für Handbetriebe, stündl. Leistung . . . 70—350 Liter,
für Kraftbetrieb, " " . . . 600—2100 "

Dampfturbin - Alfa - Laval - Separatoren
machen jeden Motor überflüssig,
arbeiten mit direktem Dampf von nur 1⅓ Atm., Spannung ohne Transmission, Riemen 2c., haben Zentralschmierung und Feder-Halslager ohne Gummiring.
Stündliche Leistungen 400—2100 Liter



Dampfturbin-Vorwärmer.
Pasteure-, -Buttermaschinen.
Milchuntersuchung auf Fettgehalt, à Probe 20 Pfg.
Bergedorfer Eisenwerk.
Hauptvertreter für Westpreußen und Regierungs-Bezirk Bromberg:

O. v. Meibom, Bromberg,

Bahnhofstrasse 49, part.

Technische Revisionen 2 mal im Jahre werden **pro Revision incl. Reisekosten** mit Bahn und Post ausgeführt zu **5 Mark für Handseparatoren; 8 Mark für Göpelanlagen; 10 Mark für Dampfanlagen** auf Gütern; **15 Mark** Sammelmolkereien und Genossenschaften.

Ich beabsichtige mein Lager von

ca. 2000 Stück tadellose fast neue Artillerie-Geschoßtransport-Kasten

in **Thorn** im **ganzen, spottbillig** unter **günstigen Bedingungen** **zu verkaufen,** und wollen Käufer mit mir sofort in Verbindung treten. Die Kasten lagern beim **Spediteur Gottlieb Riefflin** in **Thorn,** woselbst auch **Probekasten** zu haben sind. Dieselben kann jede Maschinenfabrik, Bierbrauerei 2c. gebrauchen und sind auch in jedem Haushalt zu verwenden.

F. Karbaum, Halle a. S.

„Kathreiner's Malzkaffee ist von tadelloser Güte und besitzt ein besonders kräftiges Aroma."

Aus einem Gutachten von Dr. C. Virchow, Berlin.

Fenster,

gut erhalten, und circa 50 Centner alter
gelöschter Kalk,
billig zu haben. **Katharinenstr. 1.**

Futter-Kartoffeln

empfiehlt billigst **Amand Müller.**

Ein freundl. möbl. Zimmer ist vom 1. Juni zu vermiethen **Gerechtestr. 16, 3 Tr.**

Schützenhaus Thorn.
Während der Feiertage:
Neues vorzügliches Ensemble
weltberühmter Künstler.

Gurske.

Einem hochgeehrten Publikum und den verehrlichen Vereinen von Thorn und Umgegend bringe ich mein Gasthaus bei

Landparthien

in freundliche Erinnerung. Mehr noch wie in den früheren habe ich in diesem Jahre für die **Verschönerung meines Gartens** gethan und namentlich durch die **Erbauung eines geräumigen Tanzsaals mit Bühne** einem allseitigen Wunsch entsprochen.

Gurske ist per Wagen in kurzer Zeit zu erreichen, auch werden sonntäglich **Dampfer** dorthin verkehren.

Durch Verabreichung **bester Speisen und Getränke** bei mäßigen Preisen und aufmerksamer Bedienung werde ich bemüht sein, mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner zu erhalten und lade ich zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Hochachtungsvoll
R. Sodtke.

Ottlotschineck.

Bei Beginn der Sommersaison
halte ich dem Thorner Publikum mein
Gasthaus
bestens empfohlen.
Hübscher Garten,
Kegelbahn, Schiessstand,
Spielplatz für Kinder.
Gute Speisen und Getränke
werden zu billigen Preisen verabfolgt.
Hochachtungsvoll
Thiel,
Gasthofbesitzer.

Empfehle

Harmonikas 6—40 Mark per Stück. Violinen m. Bog. 8—60 Mk. per St. Zithern, Flöten, Violinkasten, sowie sämmtliche **Orchesterinstrumente** u. meine anerkannt vorzügl. haltbaren **Saiten,** 20% billiger als jede Konkurrenz.

F. A. Goram, Baderstr. 22, I.
Instrumentenbau- und Reparatur-Werkstatt für sämmtliche Instrumente.

Gesindedienstbücher,

sowie
Lohn- und Deputatbücher
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Kl. Woh. u. Zub. z. verm. Näh. Tuchmacherstr. 10.

Liederfreunde.
Heute, Freitag: **Schützenhaus.**

Männergesangverein Liederfreunde.
Sonntag, am 1. Pfingstfeiertag:

Dampferfahrt

mit Musik nach Gurske. (Nur für aktive und passive Mitglieder u. Angehörige)
Abfahrt um 2 Uhr mit dem Dampfer **„Graf Moltke".**
Billets à 60 Pf. pro Person sind am Dampfer zu haben.

„Humor".

Allgemeiner Unterstützungs-Verein zu Thorn.

2. Pfingstfeiertag
in der Ziegelei:
Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Reichhaltige Tombola.

Scheibenschießen.

Pfefferkuchen-Verlosung.

Messerwerfen
und andere Belustigungen.

Präzise 6½ Uhr:
Aufsteigen des Riesen-Luftballons „Humor".

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Entrée:

Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten frei. Angehörige derselben 20 Pf. pro Person.

Nichtmitglieder 30 Pf. Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Eintritt für jedermann.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
Juli	28	29	30	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau.

Ueber das Eintreffen des Zaren in Moskau wird der Wiener „Neuen Freien Presse“ berichtet:

Moskau, 18. Mai. Es kann keinen größeren Unterschied geben, als zwischen dem Frühlingstage von gestern und dem regnerischen Herbstwetter von heute. Der Himmel ist dicht umwölkt, und fortgesetzt rieselt dichter Landregen hernieder, der unbarmherzig die Farben der Dekoration der Straßen verwäscht. Zu dem Smolensker Bahnhofe wallt trotzdem eine große Menschenmenge und umsteht denselben dichtgedrängt, nothdürftig unter zahllosen Regenschirmen Schutz findend. Der Bahnhof hat zwei große Zubauten erhalten. Auf einer derselben ist eben Prinz Heinrich von Preußen empfangen worden. Auf der anderen macht man die letzte Vorbereitung für den Empfang des Zaren. Seinem Wunsche gemäß wurden keine besonderen Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Das Aeußere des Bahnhofes und der Straßen vor demselben unterscheidet sich durchaus nicht von dem Bilde, das man anderwärts bei ähnlichen Anlässen erhält. Die Ersterschienenen auf der Plattform sind außer einigen Leibgardisten Tscherkessen mit hohen Pelzmützen und langen, rothen Röcken. Die Journalisten, welche Einlaß erhielten, im ganzen etwa fünfzig — unter ihnen sind Russen, Amerikaner, Engländer, Deutsche in gleicher Zahl — haben auf dem Bahnhof überallhin freien Zutritt. Ein eigentlicher Hofsalon besteht nicht. Der große Zubau hat einen offenstehenden Mittelraum, dessen Eingänge mit Portieren behängt und dessen kleine, vergoldete Appartements mit schweren Brokatstoffen im Empirestil geschmückt sind. Lorbeerbäume bilden die Hauptzierde. Ein kalter Nordwest saust durch ihre Zweige so heftig, daß zeitweise einer derselben stürzt. Zeichner und Photographen sind überall beschäftigt, den äußeren Schauplatz, auf welchem der Zar empfangen wird, aufzunehmen.

Auf der Bahn selbst herrscht noch das gewohnte Treiben. Züge kommen und gehen. Im Salon wird es bald lebendig, goldgestickte Uniformen, die Chefs der Verwaltung, der Bürgermeister von Moskau mit der Silberkette, auch einzelne Minister erscheinen. Die interessanteste Figur unter diesen ist Fürst Chilkow, ein Graukopf mit amerikanischen Zügen und scharf zugespitztem Yankeebart. Er machte eine der seltsamsten Karrieren in Rußland, war zuerst Heizer und Maschinist, später Chef eines Depots, dann Leiter einer großen Eisenbahn, um schließlich das gesammte russische Eisenbahnwesen zu lenken. Es ist 4½ Uhr, und nun rückt ein Bataillon der Ulanen-Leibgarde der Zarin ein. Es sind stramme Gestalten in prächtigen Uniformen; von den Helmen flattern Federbüsche; sie besetzen den ganzen linken Flügel. So oft ein General erscheint, geht er die Front ab, und regelmäßig grüßt ihn im Chore der Zuruf: „Gesundheit, Hoheit!“ Derselbe Ruf wird auch den Großfürsten zutheil, die nach einander erscheinen, zuerst der General-Gouverneur von Moskau, Großfürst Sergius, eine schlanke, hohe Erscheinung, ein Bruder des verstorbenen Zaren. Auch die jungen Prinzen, die in Moskau weilen, erscheinen; die schmucksten unter ihnen sind Cyrill und René, Söhne des Großfürsten Wladimir; sie nehmen die Stelle am äußersten Flügel des linken Portals ein. Es schlägt 5 Uhr. Die Ankunft des kaiserlichen Zuges wird signalisirt. Sechs Leute von der Garde werden abkommandirt; sie bilden ein Spalier nächst der Thür und stehen hier mit gezücktem Säbel wie eherne Statuen. Der Zudrang der Offiziere wird immer größer. Man kann die verschiedensten Uniformen der Armee neben einander sehen; die seltsamsten sind diejenigen, welche an den Orient mahnen. Eine Ausnahme bilden die Uniformen der Regimenter, welche Zar Paul in seiner bekannten Vorliebe für Friedrich den Großen ganz in der Art von dessen Grenadieren bekleiden ließ. Auch elegante Damen, Frauen hoher Beamter, erscheinen; man weist ihnen den Platz neben den Journalisten an.

Von der Twerskaja, der Straße, die der Zug passiren muß, künden laute Hurrahrufe die Einfahrt des kaiserlichen Zuges an. Er kommt langsam, feierlich. Der Klang eines Chorals ertönt, dann erklingt die Hymne. Der Zar verläßt als erster den Waggon, nach ihm die Zarin, eine hohe, elegante Erscheinung in Lila und Weiß, und Großfürst Konstantin. Der Kaiser ist kleiner als sein Vater, trägt jedoch die Züge desselben in seinem schmalen Gesichte, das ein brauner Bart umrahmt. Seine gewinnenden Züge, sein sympathisches Wesen erinnern lebhaft an den Kronprinzen Rudolf. In ernster, gemessener Haltung schreitet er die Ehrenkompagnie ab und begrüßt die Anwesenden, um dann am Arme der Kaiserin den Bahnhof zu verlassen. Alles eilt zu den Fenstern, die auf die Straße führen. Durch dieselben sieht man den Zar unter stürmischen Zurufen in einer geschlossenen Equipage den Weg zum Petrowsky-Park nehmen. Eine prächtige Troika, ein silbergeschirrtes Dreigespann mit Orlow-Trabern, folgt dem Zar. Sie führt den General-Gouverneur, Großfürsten Sergius. Zu beiden Seiten des kaiserlichen Wagens reitet ein Adjutant. Leibgardisten zu Pferde folgen im Galopp. Hinter ihnen eine Wagenreihe mit den nächststehenden Prinzen des kaiserlichen Hauses. Auf der Treppe nimmt man auf einmal ein Wogen von Uniformen wahr. Minister, Generale und das Gefolge des Zaren drängen dem Ausgange zu. Plötzlich bilden sie ein Spalier. Ein reizendes Kind mit blondem Haar, ein Lockenkopf in weißem Mantel, wird von einer Hofdame zum Wagen getragen, ihm gegenüber nimmt eine Amme in der bunten Nationaltracht Platz. Kind und Amme blicken erstaunt um sich her, während ihr Wagen sich der stolzen Reihe anschließt, die den Zar und dessen Familie nach dem Petrowsky-Schlosse führt.

Mannigfaltiges.

(Prozeß gegen den Raubmörder Kögler.) Vor dem Schwurgericht zu Reichenberg in Böhmen begann am Montage die Verhandlung gegen den Raubmörder Kögler, der mehrere Jahre hindurch weite Gegenden Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz in Schrecken setzte. Hauptsächlich scheint der Unhold in den böhmischen Wäldern sein Wesen getrieben zu haben. Er unternahm aber auch Streifzüge nach Sachsen, Bayern und der Schweiz. Zahllos waren die Raubanfälle, die in den Jahren 1893 und 1894 in der Reichenberger Gegend vorkamen. Er begnügte sich nicht, seine Opfer zu berauben, er versuchte auch jeden etwaigen Widerstand mit dem Messer oder dem Revolver zu beseitigen. Ganz besonders hatte er es auf Touristen abgesehen, die sich in der Sommerfrische aufhielten und auf ihren Spaziergängen dem böhmischen Hochwald zu nahe kamen. Im Juli 1894 fand der Aufsehen erregende Ueberfall auf die Kaufmannsfrau Rauchfuß und deren Sohn statt, die sich in Oybin zur Sommerfrische befanden. Nachdem er dabei den Sohn getödtet hatte, flüchtete er nach Ungarn. Später trat er in die französische Fremdenlegion ein, wurde dort von einem Landsmann erkannt und nach längeren Verhandlungen an Oesterreich ausgeliefert. Obwohl er beharrlich leugnet, mit dem gefürchteten Raubmörder der böhmischen Wälder eine Person zu sein, so erachtete die Behörde das Belastungsmaterial dennoch für hinreichend, um wegen vollendeten und versuchten Raubmordes und Raubes, wegen schwerer Körperverletzung, wegen Gewaltthätigkeiten, Erpressung, sowie wegen vollendeten und versuchten Diebstahls die Anklage gegen ihn zu erheben. Kögler ist am 29. Juni 1863 zu Petersdorf in Böhmen geboren, katholisch, verheirathet, Vater eines achtjährigen Knaben und bereits wegen Raubes, Diebstahls, Theilnahme am Diebstahl und Wachebeleidigung vorbestraft. Der am Dienstag als Zeuge vernommene Polizeikommissar Hübner aus Gablonz sagte aus, Kögler habe vor seiner Ausweisung aus Gablonz längere Zeit als Polizeispion gedient und weitverzweigte Verbindungen mit der Verbrecherwelt unterhalten.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Empfehle mich zur **Anfertigung**
feiner
Herrengarderobe
aus **eigenen** und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel „Schwarz. Adler“.



S. Meyer,
THORN,
Strobandstrasse Nr. 17.

Viel besser
als Putzpomade!



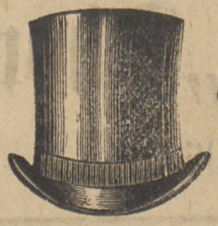
Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung!
Ueberall vorräthig in Dosen à 10 und 25 Pf.
Erfinder und alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Offerire zum bevorstehenden Fest
alle Sorten **Mehl**
bester Qualität,
H. Rausch, Gerstenstr. 8.

Ein freundlich möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen **Gerechtestr. 30, 3 Tr.**

Feste Preise!

Streng reelle Bedienung!





Keine Hüte

bitte zu kaufen, bevor Sie sich nicht überzeugt haben, daß Sie bei mir die **billigsten Preise** und die
größte Auswahl in dieser Branche finden.
Herrenhüte, steif und weich à 2,—, 2,50, 3 und 3,50 Mk.
Herrenhüte, steif und weich, ff. Haarfilze à 5, 6, und 7 Mk.
Kinder- und Konfirmandenhüte à 1,25, 1,50, 1,75, 2 und 2,50 Mk.
Cylinderhüte à 6, 7,50, 9 und 11 Mk.
Strohhüte für Herren und Knaben à 0,75, 1,50, 2 und 2,50 Mk.
Reisesohuhe, Reisehüte, Reisemützen, Jagd-Lodenhüte bei
Gustav Grundmann, Breitestraße 37.
Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

Kunst-Handlung — **Bilder-Einrahmung**

Emil Hell
Breitestr. 4.

Glashandlung — **Bau- & Kunst-Glaserei**

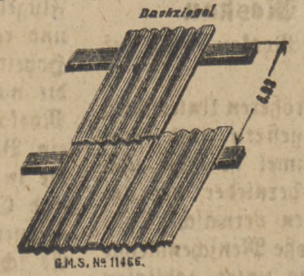
Zu vermiethen per 1. Oktober 1896:
Die zweite Etage Brückenstraße Nr. 8,
6 Zimmer nebst großem Zubehör, auf Wunsch Pferdestall. Näheres beim Hausbesitzer 1. Etage.

2100 Mark
auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfr. Culmer Chausseehaus b. Schönwalde.

Ellerne 4" **Bohlen** und **Bettstellfüße billig.**
Brombergerstraße Nr. 106.

Kleines möblirtes Zimmer. Hohestr. 8, parterre.

Thorner Cementwaaren- u. Kunststeinfabrik,
R. Uebrick, Thorn 3,
empfiehlt als
bestes und billiges Dachdeckmaterial
unter Garantie
imprägnirte



Cement-Doppelfalz-Dach-Ziegel u. Firststeine.

Jede selbst die wüthendste Art von Zahnschmerz lindert augenblicklich **Ernst Muff's schmerzstillende Zahnwolle*)** (mit einem Extrakt aus Mutternelken imprägnirte Wolle) Rolle 35 Pf. zu haben bei:
A. Koczwara, Drogenhandlung.

*) Nachahmungen zurückweisen.

Gegen Feuer versichert.

Pelzsachen,
auch **Tuch- u. wollene Sachen werden unter Garantie den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen** bei
O. Scharf,
Kürschnermeister, Breitestr. 5.

Gegen Feuer versichert.

Lose
zur **Freiburger Münsterbau-Geldlotterie,** Ziehung am 12. und 13. Juni, à 3,25 Mk.,
zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie,** Ziehung noch unbestimmt, à 1,10 **Mk.**
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse,“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Eine möbl. Wohnung mit Burschengel., v. sof. z. v., Preis 30 M. Gerberstr. 18, I.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der 2. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten
Räumlichkeiten,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind von sofort zu **vermiethen.** Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße 17.

---

1 Wohnung von 3 Zimm. nebst Küche sof. zu verm. Hundestraße 9, I.

Möblirte Parterre-Wohnung
nebst Burschengelaß vom 1. Juni zu verm
Schloßstraße 10, parterre.

Ein gut möblirtes Zimmer vom 1. Juni zu vermiethen **Baderstraße 2, 1 Tr.**

M. Z. u. K. f. 15 Mk. z. verm. Gerberstr. 21, II.

Am Garten gel. möbl. Zimmer,
a. W. Burschengel., zu verm. **Schloßstr. 4.**

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

Möbl. Z. n. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I.

---

1. Etage
in meinem Hause Mellienstraße 103, bestehend aus 6 Zimm. und allem Zubehör, Pferdestall, Garten 2c. zu vermiethen.
G. Plehwe.

Möbl. Vord.-Zim. n. Kabinet, a. Wunsch a. Burscheng., im Neubau Hundestr. 9, I.

Eine Kellerwohnung und ein **Speicherkeller** ist von sofort zu vermiethen
Coppernikusstraße 22.

Ein größeres oder zwei kleinere
Zimmer,
möglichst parterre, werden zu **miethen** gesucht. Offerten unter **H. D.** werden erbeten in der Expedition der „Thorner Presse“.

Gut m. Wohn. mit auch ohne Burschengel. zu verm. **Neustädt. Markt 20, I.**

Möbl. Zimmer Kabinet und Burschengel. billig zu vermiethen **Bachestraße 13, I.**

Ein großer Geschäftskeller,
für jedes Geschäft sich eignend, in welchem ca. 15 Jahre ein Bierverlagsgeschäft etablirt war, sofort oder später zu vermiethen. Zu erfragen **Culmerstr. 1, im Laden.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.